

Mentoring – verschiedene Angebote an der Universität Basel

Mentoring gilt als effizient und ist als Instrument zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen breit anerkannt. Dank dem Impulsprogramm des Bundes „Bundesprogramm Chancengleichheit von Frau und Mann an den Universitäten 2000-2007“ konnten in den vergangenen Jahren an den Schweizer Universitäten unterschiedliche Mentoringmodelle lanciert und erprobt werden. Das A und O für den Erfolg eines Mentorings sind die Klarheit über die individuellen Fragestellungen und die Wahl eines adäquaten Modells.

Die Ausgangslage klären

Der Teilnahme an einem institutionalisierten Mentoringprogramm geht eine persönliche Standortbestimmung und die Formulierung möglichst konkreter Ziele voraus: Welches übergeordnete Ziel verfolge ich? Möchte ich meine Chancen für eine Karriere innerhalb der Akademie ausloten oder steht die Evaluation von Alternativen – also möglicher Tätigkeitsbereiche in der Privatwirtschaft - im Vordergrund? Welche Zielsetzungen bestehen im Bereich des professionellen Networking? Sind weitere Kontakte zu Forschenden auf derselben Qualifikationsstufe angestrebt oder werden Kontakte zu weiteren Expert/innen angepeilt? Sollen in Hinblick auf einen anstehenden Berufseinstieg erste Kontakte in die Wirtschaft geknüpft werden? Und: welche spezifischen Erwartungen sind an die Person der Mentorin, des Mentors geknüpft: Werden fachliche Inputs gewünscht oder steht die langjährige Berufserfahrung einer «Führungspersönlichkeit» im Zentrum? Oder möchte frau erfahren, wie andere den Spagat zwischen Familie und Karriere gemeistert haben?

Sind diese Fragen geklärt, gilt es, aus dem inzwischen breiten Angebot an verschiedenen Mentoringmodellen das geeignete auszuwählen.

Das passende Mentoringprogramm eruieren

An der Universität Basel werden neben klassischen One-to-one-Mentoring-Formen auch weitgehend selbst verwaltete und selbst organisierte Peer-Mentorings praktiziert. Im Frühjahr und SS 2006 werden folgende Mentoringprogramme angeboten:

WIN – women into industry

WIN - women into Industry ist ein gemeinsames Mentoringprogramm von der Universität Basel und von Novartis. Es richtet sich an junge Akademikerinnen der Universität Basel, welche ihre beruflichen Chancen und Möglichkeiten in der Privatwirtschaft kennen lernen möchten. 25 Mentees werden während eines Jahres von erfahrenen Führungspersönlichkeiten der Novartis begleitet und in Bezug auf Laufbahnfragen individuell beraten.

Nächste Ausschreibung: Januar 2006

Weitere Infos: <http://pages.unibas.ch/win>

Mentoring Deutschschweiz

Das Projekt „Mentoring Deutschschweiz“ richtet sich an Nachwuchsakademikerinnen an universitären Hochschulen der Deutschschweiz, die eine akademische Karriere anstreben. Das Programm ermöglicht den Teilnehmerinnen den Austausch mit einer wissenschaftlich erfahrenen Person (Mentorin oder Mentor) und bietet Unterstützung bei anstehenden Karriereentscheidungen. Die Mentees werden über die Grenzen der eigenen Universität hinaus gefördert und können ihr berufliches Netzwerk erweitern. Das Mentoring-Tandem versteht sich ergänzend – nicht aber als Ersatz – zur herkömmlichen wissenschaftlichen Betreuung.

Nächste Ausschreibung: April 2006

Weitere Informationen: www.mentoring.unibe.ch

Mentoring für Assistenz- und Oberärztinnen der Universitätskliniken Basel

Im Herbst 2004 startete an der Universität Basel ein Mentoringprogramm für Medizinerinnen. Das Projekt der Frauenkommission der Medizinischen Fakultät beinhaltet Massnahmen, welche die Chancen von Assistenz- und Oberärztinnen sowie wissenschaftlich tätigen Ärztinnen der Universitätskliniken erhöhen, später Professorin bzw. Chefärztin in einem Spital zu werden.

Nächste Ausschreibung: 1. Quartal 2006

Weitere Informationen: Prof. Dr. Regine Landmann, Projektleiterin (regine.landmann@unibas.ch)

Trifakultäres Mentoring Diss⁺

Die Theologische Fakultät, die Juristische Fakultät und die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel lancieren mit dem Trifakultären Mentoringprogramm Diss+ ein gemeinsames Projekt zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Das Programm bietet 25 Doktorandinnen in der Anfangsphase ihrer Dissertation ein begleitetes One-to-one-Mentoring an. Im Zentrum stehen die Reflexion über die (strukturellen und persönlichen) Bedingungen und Gewinne einer wissenschaftlichen Laufbahn und ein zielgerichtetes Coaching. Darüber hinaus haben die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, sich in einem modular konzipierten Begleitprogramm für den akademischen Kontext wichtige Zusatzqualifikationen anzueignen.

Ausschreibung Pilotdurchgang: SS 2006

Weitere Informationen: Projektteam Diss⁺
Dr. theol. Christina Aus der Au (ch.au@unibas.ch)
Dr. lic. iur. Christiana Fountoulakis (christiana.fountoulakis@unibas.ch)
Dr. Phil. I. Olivia Hochstrasser (olivia.hochstrasser@unibas.ch)

peer mentoring

Peer mentoring ist ein Koordinationsprojekt der Universitäten Zürich, Basel, St. Gallen und Luzern. Die Universität Basel beteiligt sich derzeit mit zwei Mentoringgruppen am Projekt. Peer mentoring ist die Laufbahnförderung junger Wissenschaftlerinnen durch gegenseitige Unterstützung. Ein zentrales Ziel ist es, auf der Basis von Eigeninitiative und Selbstorganisation wissenschaftliche Netzwerke auf nationaler und internationaler Ebene aufzubauen, Anforderungen an die akademische Laufbahn zu klären und entsprechende Kompetenzen zu erwerben.

Nächste Ausschreibung: März 2006

Weitere Informationen: www.mentoring.unizh.ch

StEP – Studentinnen entscheiden professionell

StEP will Studentinnen an der Universität Basel aus allen Studienrichtungen und aus zwei Phasen des Studiums mit konkreten Massnahmen zum Abschluss der Ausbildung motivieren und zum Beschreiten einer akademischen Karriere ermutigen. Das One-to-one-Mentoringprogramm vermittelt Studentinnen eine fortgeschrittene Studentin bzw. eine Postgraduierte als Mentorin und bietet den Teilnehmerinnen ein Rahmenprogramm an.

Ausschreibung Pilotdurchgang: Frühjahr 2006

Weitere Informationen: Susanne Fisch, Projektkoordinatorin (susanne.fisch@unibas.ch)

lic. phil. Pia Etter, Januar 2006